

Energietage: Müllheim wird von Fachleuten für das Engagement zur Energiewende gelobt

Müllheim ganz autark bei der Energieversorgung – geht das? Das scheint nicht unmöglich, setzt man eine dezentrale Energieversorgung, ein intelligentes Management und eine effiziente Speicherung der Energie ein. Wie das in vermutlich nicht allzu ferner Zukunft funktionieren könnte, skizzierte Armin Bäuerle vom Steinbeis-Transferzentrum anhand zahlreicher, schon heute funktionierenden Technologien bei der Auftaktveranstaltung der 2. Müllheimer Energietage. Auf dem Weg zur Energiewende braucht es allerdings einen langen Atem, wie Müllheims Bürgermeisterin Astrid Siemes-Knoblich eingangs ihrer Begrüßung feststellte.

Die Stadtwerke Müllheim-Staufen sind trotz ihres jungen Alters schon eine Größe, wenn es um alternative Energien mit Nachhaltigkeit und konform zur Energiewende geht. Deshalb ist sie auch Initiator der Energietage, die das ganze Spektrum neuer Technologien vorstellt. Und da stoßen die Stadtwerke bei Müllheims Bürgermeisterin alle Türen auf: „Wir wollen nicht nur über die Energiewende reden, sondern gemeinsam mit Staufen und der Gründung der Stadtwerke die Energieversorgung und Produktion in die eigenen Hände nehmen.“ Es gelte nun, auf diesem Sektor einen langen Atem zu haben. Dabei verwies sie auf die Eigenproduktion von „sau-

berem, wettbewerbsfähigen Strom aus der Region“. Astrid Siemes-Knoblich sieht dabei nicht nur die Versorgung durch gigantische Anlagen und Stromtrassen mit immens hohen Kosten, sondern dezentrale, kleine und mittelgroße Anlagen direkt vor Ort. „Wir können das Schaffen“, gab sie sich optimistisch und beschrieb die Energietage als Ansporn und Inspiration für weitere Überlegungen.

Das geht übrigens einher mit der neuen Landespolitik zur Energiewende, berichtete Dominik Bernauer vom Landesministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft. Er freue sich, dass in seiner Heimatregion nicht nur über die Energiewende gesprochen, sondern auch tatkräftig angepackt werde. Bernauer verwies dabei auf die Notwendigkeit neuer Windräder, auf das Wachstumspotenzial bei der Photovoltaik, auf

Gleich zwei Weltneuheiten habe sein Steinbeis-Transferzentrum zusammen mit industriellen Partnern zu den Energietagen mitgebracht, kündigte Bäuerle an. Zum einen geht es um eine neue LED-Technik, die aufgrund eines patentierten Kühlsystems Hochleistungs-Dioden in einem engen Gehäuse vereinen und eine enorme Lichtausbeute erzielen könne. Davon konnten sich später die Gäste übrigens bei einer Vorführung überzeugen. Als zweites wurde neben vielen anderen interessanten Projekten die neueste Entwicklungsstufe der Brennstoffzelle in Fahrzeugen vorgestellt. „Wenn die Zeit reif ist für Veränderung, dann kommt sie“, erklärte Bäuerle und verwies auf Projekte, die zwar technologisch genial aber zum jeweiligen Zeitpunkt nicht zum Selbstläufer geworden sind. Oft bedarf es nach Überzeugung Bäuerles

wa mit hauchdünnen flexiblen organischen Materialien, die überall an Fassaden, in Fenstern und anderen Oberflächen eingesetzt und ohne toxische Abfälle produziert werden. Der „Steinbeiser“ skizzierte zu diesen Themen neue Einsatzmöglichkeiten der verschiedenen Techniken mit hoher Effizienz, die die Energieerzeugung revolutionieren können – dezentral und mit bezahlbaren Kosten. Bäuerle ist ein Gegner der Vergütung der Stromerzeugung. Seiner Überzeugung nach hätte man die Haushalte belohnen müssen, die ihren eigenen Strom nicht nur erzeugen, sondern auch außerhalb der Kabelnetze verbrauchen. Das wäre wesentlich billiger und vernünftiger. Die große Herausforderung sieht er künftig in einem effizienten Energiemanagement und in der Speicherung überschüssiger Energie. Aber auch da



die Wasserkraft und die Biomasse – wenn auch wegen der Konkurrenz zur Lebensmittelherstellung nur im beschränkten Maße. Ferner arbeite sein Ministerium an einem neuen Energiepotenzialatlas, der Bürgern und Kommunen künftig wertvoll Hilfestellung geben soll.

Mit Spannung erwartet wurden die Ausführungen von Ingenieur Armin Bäuerle.

einer Vernetzung, einer veränderten Umwelt und die Suche nach neuen Ressourcen. Ganz unterschiedliche Ansätze und Sichtweisen stellte er zu den Themen Wind, Solarthermie, organische Photovoltaik vor. Da geht es vor allen Dingen um die Effizienz kleinteiliger Anlagen vor Ort, um neue Technologien mit einer enormen Effizienz bei der Gewinnung von Strom, et-

hat er greifbare Lösungen in Aussicht gestellt. Über die Energiepotenziale in der Region Freiburg sprach Rainer Schüle von der Energieagentur Regio Freiburg. Wie wichtig die Einsparung vom Klimagift „Kohlendioxid“ ist, verdeutlichte anschließend Michael Frey vom Kompetenzzentrum Energie beim Regierungspräsidium. Deshalb lobte er Müllheims Engagement.